

vangst beseftte en den volgenden dag, dus 27 Juli, naar de aangewezen plaats ging om een mooie serie bijeen te brengen. Dat viel echter deerlijk tegen. De geheele buit bestond uit slechts één enkel exemplaar, de rest was al verder getrokken!

Gerangschikt naar de vindplaatsen zijn mij na een enquête bij alle mij bekende verzamelaars de volgende vangsten bekend geworden:

Z.H.: Capelle aan de IJssel, 2 exx. gezien in Aug., waarvan 1 gevangen (teste Landtman); Charlois, 26-8 een versch ♂ (dezelfde). Zl.: Kapelle, 1 ex. waargenomen (Van Willegen; de beschrijving liet geen twijfel). N.B. Demen (aan de Maas), 19 Juli, afgevlogen ♀ (Tolman); Eindhoven, 1 ex. in Juli (Jansse). Lbg.: Maastricht, 27 Juli in groot aantal (Caris), 28 Juli 1 ex. (Maessen); Gulpen, 3 Aug. 2 ♂ ♂, 4 Aug. weer 2 ♂ ♂ (Van der Meulen, 2 exx. gaaf, 2 sterk afgevlogen), 8 Aug. 1 ♂ (Stakman); Bemelen, 11 Juli een ♂ (Landtman).

Uit deze gegevens blijkt, dat de vlinder alleen in Juli en Augustus is waargenomen. Van de zoo zeldzame voorjaarsgen. weer geen spoor, wat bij een inheemschen vlinder natuurlijk een onmogelijkheid zou zijn. Verder, dat *daplidice* beperkt is gebleven tot de zuidelijke helft van het land. Voor een immigrant uit oostelijke richting is dat een volkomen begrijpelijk verschijnsel, voor een zuiderling zou het onverklaarbaar zijn. Waarom zou die niet verder dan Rotterdam naar het noorden getrokken zijn? De in 1939 gevolgde wijze van trekken mag dan ook als een nieuwe aanwijzing voor de oostelijke herkomst van onze gasten beschouwd worden. Waarmee de vraag, waar we het begin van den trek ergens in Midden- of misschien Oost-Europa moeten zoeken, echter even onopgelost blijft. Er zal door de lepidopterologen in die streken eerst gedurende een reeks van jaren zorgvuldig op dergelijke soorten gelet moeten worden, willen we omtrent de herkomst van deze dieren iets meer te weten kunnen komen.

Er behoeft weinig twijfel aan te bestaan, of er zullen op de reseda en de wilde cruciferen in het zuiden van Nederland in Aug. en Septr. 1939 rupsen van *daplidice* te vinden geweest zijn. Helaas is er niet naar gezocht. Misschien is het gave ♂ van 26 Aug. (Charlois) een in ons land geboren ex. eener derde gen. Zekerheid is daaromtrent echter niet te verkrijgen.

Amsterdam, Juli 1940.

B. J. LEMPKE.

Einiges über Azorische Ruesselkaefer

Es ist ungefähr ein Jahr her, als ich vom Museum Zoologicum in Helsinki eine grosse Sammlung Käfer zur Bearbei-

tung und Bestimmung erhielt, die von den Herren Richard Frey und Ragnar Stora in dem Archipel der Azoren und auf der Insel Madeira erbeutet war. Mit der Bearbeitung dieser umfangreichen Sammlung bin ich noch immer beschäftigt. Die Käfer von Madeira und die Rüssel- und Borkenkäfer der Azoren sind bereits Alle bestimmt. Indem die Veröffentlichung meiner Ergebnisse in die *Commentationes biologicae* der *Societas Scientiarum Fennica* unmöglich sein wird so lange der Krieg anhält, fühle ich mich durchaus berechtigt in dieser Zeitschrift jetzt schon etwas darüber mitzuteilen und ich fange an mit einiges über Azorische Rüsselkäfer.

Wie bekannt ist die Fauna der Azoren sehr arm an endemische Arten *), sie trägt ein paläarktisches West-Europäisches Gepräge und enthält durchaus Arten von welchen man annehmen kann, dass sie erst in verhältnissmässig junger Zeit aus Europa eingeführt worden sind. Dazwischen finden sich dann auch noch einige Süd- und Mittel-Amerikanische Arten, die gleich den Europäischen im Allgemeinen noch kleine Veränderung zeigen als Folge der insulären Isolation. Eine Mittel-Amerikanische Rüsselkäfer-Art, die mit Getreide über einen grossen Teil der tropischen und subtropischen Welt verbreitet ist, ist sogar zuerst von den Azoren beschrieben und zwar durch Crotch in Proc. Zool. Soc. London 1867 p. 389 (abgebildet auf T. 23 F. 9.) unter den Namen *Asynonychus godmani*. Crotch glaubte ein sehr merkwürdiger Endemismus beschrieben zu haben. Später hat sich herausgestellt dass der von Horn beschriebener *Aramigus fulleri* (Proc. Am. Phil. Soc. XV 1875 P. 94) damit identisch war und in 1910 hat Perkins dieselbe Art nochmals aus Hawaii beschrieben unter den Namen *Pantomorus olindae*. (Fauna Hawaiiensis Col. III. Curc. P. 653). Damit hat Perkins ohne Zweifel das richtige Genus getroffen. Die Art soll also heissen: *Pantomorus godmani* Crotch (Cat. Junk. F. & M. v. Emden Brachyderinae III P. 320.). Von dieser Art liegen mir jetzt zahlreiche Azorische Exemplare vor, sie scheint dort gemein zu sein. In meiner Sammlung finden sich Exemplare aus Süd-Europa, die mit den Azorischen vollkommen übereinstimmen. Azorische Exemplare sah ich vorher schon aus der Sammlung Alluaud (Musée national d'Histoire Naturelle Paris.) und aus der des Deutschen Entomologischen Instituts (Berlin-Dahlem). Die Bestimmung hat offenbar den Entomologen viel Kopfzerbrechen verursacht denn ich erhielt sie, wenigstens vom D.E.I., mit den meist fantastischen Namenszetteln an der Nadel gesteckt.

*) Hierbei muss allerdings bemerkt werden dass die Fauna der Insel Pico, die einzige Insel wo der Zentrale Gebirgsstock bis zur Alpen Höhe (2274 M.) ansteigt, noch so gut wie unbekannt ist.

Doch ist die Art leicht kenntlich wenn man einmal ein richtig bestimmtes Stück oder Crotch's vorzügliche Abbildung gesehen hat. Schon vor vielen Jahren (1922) hat mir Herr Luigioni in Rom ein von mir auf der Insel Capri erbeutetes Exemplar richtig bestimmt. Einmal angenommen dass die Art tatsächlich zum Genus *Pantomorus* gehört (was heute von allen Amerikanischen Koleopterologen angenommen wird.) ist sie zweifellos Amerikanischer Herkunft denn sonst ist keine einzige Art dieses Genus ausserhalb Amerika gefunden, wo es von das subtropische neantarktisches bis ins subtropische nearktische Gebiet durch verschiedene Arten vertreten ist. Ist also auch diese Art, wie die anderen eingeführten auf den Azoren unverändert geblieben, um so merkwürdiger ist es, dass eine andere zweifellos eingeführte Art auf der Insel Fayal in eine bisher unbekannte Rasse vorkommt, die von der Stammform in sofort auffallender Weise abweicht.

Diese Art ist *Otiorrhynchus* (subgen. *Arammichus* s.str.) *trophonius* Reitt. die bisher noch nicht von den Azoren gemeldet wurde und also wahrscheinlich ein rezenter Immigrant sein muss. Wie bekannt haben die meisten *Otiorrhynchus*-Arten ein beschränktes Verbreitungsgebiet. *Trophonius* ist aber sowohl von Sizilien wie aus Aegypten bekannt *) und wenn sie an einer dieser Stellen nicht auch eingeführt ist, muss angenommen werden dass sie im Mittelmeergebiet viel weiter verbreitet ist und sodann wird ihre Reise nach den Azoren auch leichter erklärlich. Hier folgt die Beschreibung der neuen Rasse: OTIORRHYNCHUS (Subgen. *Arammichus* s.str.) *trophonius* Rtrr. AZORICUS nov. var: Differt a forma typica triangulo super rostrum minus impresso, fronte aliquid latiore planiore, oculis minus prominentibus fere planis, elytrorum squamositate et pilositate densiore apertioreque passim maculosis praesertim apud declivitatis ad apicem initium. Long. 8—8½ mM. Specimina 4. Ins. Fayal. Horta 11-14 VII. Storå coll.

Es macht den Eindruck als ob die ganze Skulptur bei der Rasse weniger ausgeprägt ist als bei der Stammform. Der dreieckige Eindruck oben auf dem Rüssel ist flacher, die Stirn ist breiter und flacher und auch die Augen stehen nur wenig vor, sind nahezu flach im Gegensatz zur Stammform wo sie deutlich hervorquellen. Dagegen sind Beschuppung und Behaarung viel besser ausgeprägt als bei der Stammform und verdichten sich die Schuppen sogar hier und dort zu Makeln, besonders an der Stelle wo die Elytren anfangen sich zum Apex herunter zu biegen. Von den zwei Pärchen befinden sich die Typen in meiner Sammlung. Die Cotypen kommen später im Museum Zoologicum Helsinki. Es ist im-

*) Die zwei Exemplare in meiner Sammlung stammen aus Aegypten.

merhin möglich das diese Rasse auch im Mittelmeergebiet vorkommt aber von dort noch nicht beschrieben worden ist. Die schnelle Entstehung einer Rasse ist übrigens nach meiner Meinung beim Genus *Otiorrhynchus* möglich. *)

Auf dem Ilheo do Topa, der zu der flachen sandigen Insel Sao Jorge gehört, hat Herr Richard Frey einen *Cathormiocerus* gefunden, leider nur ein Exemplar, der zweifellos einer neuen Art angehört. Beschreibung: CATHORMIOCERUS *lepidopterus* nov. sp. A. ceteris generis speciebus confestim distinguendus densi tegumenti squamis tegularum modo super se jacentibus orbiculatis aliquid concavis marginibus inaequalibus aliquid editis. Antennarum scapus specie *maderae* Woll. aequalis, funiculi art. 1a et 2nda inter se aequali longitudine, ceteris articulis aliquid globuliformibus longiores. Rostrum profunde canaliculatum, frons late profunde concava. In parte superiore, pedibus scapoque alternis seriebus squamarum erectarum planarum clavatarumque ornatis. Tibiae curvatae specie *curvipes* Woll. aequalis. Oculae orbiculatae prominentes. Elytra evidenter tessellata. Long. 3 mM. Ampl. $\times$ 30.

Die neue Art ist von allen anderen bis jetzt bekannten Arten des Genus sofort zu unterscheiden durch die eigentümliche Bedeckung, die aus dicht gestellten runden konkaven Schuppen mit unregelmäßigen, etwas aufstehenden Rändern besteht, welche dachziegelartig über einander liegen. An den Fühlern ist der Scapus wie der des *C. maderae* Woll. gebildet, am Funiculus sind die zwei ersten Glieder gleich lang, länger als die fünf übrigen welche kugelförmig sind. Der Rüssel ist tief gefurcht, die Stirn breit napfförmig ausgehöhlt. Die ganze Oberseite, die Beine und der Scapus zeigen regelmäßige Reihen keulenförmiger platter Haarschuppen. Die Tibien sind gebogen wie bei *curvipes* Woll. Augen rund, vorstehend. Die Flügeldecken sind deutlich braun und gelb tesselliert.

Einer der merkwürdigsten Endemismen der Azoren ist *Laparocerus azoricus* Drouet, der einzige Vertreter dieses Macaronesischen Genus in dieser Inselgruppe. In den Archipels der Kanaren und Madeira hat sich das Genus reich entfaltet, auf den Kap-Verdischen Inseln fehlt es ganz. Die Pflanzenwelt der Kanaren und von Madeira weist daraufhin dass sie spätestens im Miozän bevölkert worden sind, während die Azoren zweifelsohne viel jünger sind. Was die Kap-Verdische Inseln betrifft so ist die ursprüngliche Pflanzenwelt dort fast so vollständig ausgerottet dass sie uns keinen Anhaltspunkt bietet für die Bestimmung des Alters der Besiedelung. Die Insektenwelt und dürftige Spuren der Flora

*) Siehet über die Plastizität der Arten dieses Genus: T. v. E. Bnd. 76 p. 267.

lassen vermuten das die Besiedelung dieser Inseln ungefähr gleichzeitig mit der der Kanaren und Madeiras statt gefunden hat. Das Fehlen gewisser Genera auf den Kap-Verdischen Inseln, die für die Kanaren und für Madeira typisch sind, ist wahrscheinlich neben der fast vollständigen Ausrottung der Endemischen Flora dem Unterscheid des Klimas zuzuschreiben. Wir dürfen also annehmen dass die Azoren erst im Pleistozän, vielleicht noch später, hauptsächlich aus Europa ihre Bevölkerung erhalten haben. Einige wenige Tiere und Pflanzen haben sie aber auch von den Macaronesischen Inseln bekommen und dazu gehört unser *Laparocerus*, der aber jetzt ziemlich stark abweicht von seinen Verwandten. Geegeben aber die gewaltige Plastizität, die dieses Genus in den Kanaren und den Madeira-Archipel aufweist, dürfte dieses nicht wundern.

Eine sehr grosse Serie (74 Ex.) liegt mir jetzt vor und ausserdem besitze ich in meiner Sammlung 3 von Drouet's Exemplare. Alles zusammen stammen sie von 5 verschiedenen Inseln. (Sao Miguel, Terceira, Flores, Corvo und Sao Jorge) Insuläre Unterschiede kommen nicht vor, auf jeder Insel ist die Variationsbreite in Grösze und Skulptur ziemlich gleich weit. Drouet's Beschreibung *) ist nicht vollständig und ich gebe deshalb eine Ergänzung. Verglichen mit den meisten anderen Arten des Genus macht das Tier einen Plumpen Eindruck, es ähnelt oberflächlich noch am meisten *canariensis* Chevr. (subgen. *Amphora* Woll.) und *morio* Gyll (subgen. *Laparocerus* s.str.) obgleich es viel grösser als erstere Art und viel breiter als die letzte ist. Mit *canariensis* hat *azoricus* die eigentümliche Form der Augen und die Fühlergrube (scrobs) gemein, die von der aller anderen Arten so sehr abweichen, dass ich deshalb geneigt bin eine engere Verwandtschaft dieser beiden Arten anzunehmen. Die Augen sind also wie bei *Strophosomus* und *Strophomorphus* (in parte) gebildet nämlich kegelförmig nach hinten vorstehend und die Fühlergrube ist breit ausgeweitet ohrförmig. Am stark gebogenen, plump gebildeten Scapus fällt die deutliche, ziemlich grobe, längliche Punktierung auf, er ist am Ende ziemlich plötzlich keulenförmig verdickt ein Kennzeichen des subgen. *Laparocerus* s.str.). Der Funiculus ist aber gebildet wie bei den kleinen Arten, die Wollaston anfänglich als zu *Omius* gehörig betrachtete, aber viel kräftiger in Uebereinstimmung mit der Grösze. Das keulenförmige Endglied der Fühler ist nicht wie Drouet angiebt, aus drei Glieder zusammen gesetzt, sondern aus vier, obgleich das Vierte sehr klein ist. Beim ♂ sind die Vortibien am Apex ziemlich stark gebogen, die Mitteltibien etwas gebogen und Vor- und Mitteltibien sind mit einem kräftigen Endsporn versehen (*uncinatae*).

*) Revue et Magasin de Zoologie 1859 p. 256.

Beim ♀ fehlen diese Auszeichnungen, nur sind die Vorschienen ein wenig gebogen. Die Behaarung des ganzen Körpers besteht aus spärliche weisse Haarschuppen verschiedener Dicke und Länge, die sich auf den Flügeldecken, besonders an den Seiten, zu unregelmäßig gestellten Fleckchen verdichten. Die Scheibe des Halsschildes zeigt eine glatte aber meistens nicht erhabene Längslinie (Drouet nennt es „une carène“, die ich aber nur bei zwei ♂♂ von der Insel Corvo nachweisen könnte). Die Naht der Flügeldecken ist nach den Apex hin erhaben und der zweite Zwischenraum daneben eingedrückt. Dieses Kennzeichen ist beim ♀ vielfach stärker (d. h. auf grösserer Länge) entwickelt als beim ♂. Schultern fehlen ganz. (Drouet spricht von: „angles huméraux légèrement arrondis“. Crotch bildet dagegen die Art ab ganz ohne Schultern, übrigens ist diese Abbildung recht dürftig und stimmt auch nicht mit Crotch's lateinischer Diagnose.)

Die Zwischenräume auf den Flügeldecken sind mikroskopisch fein chagriniert, die Punkte der dicht gestellten unregelmässigen Reihen sind etwas länglich, die „points ombiliqués“ womit nach Drouet die Flügeldecken übersät sein sollen, kann ich nicht auffinden und werden auch von Crotch nicht erwähnt. Die grösste Breite der Flügeldecken liegt hinter der Mitte. Die Skulptur ist variabel, mehr oder weniger stark ausgeprägt. Die kleinsten Exemplare sind immer noch fast doppelt so gross wie die grössten *canariensis*, die Grössten etwas grösser als die Stärksten *morio*. Die Art ist in keines der bis jetzt aufgestellten Subgenera einzureihen, sie steht einsam da auf ihrem Posten im fernen Weltmeer.

Acalles wollastoni Chevr. Zwei Exemplare von der Insel Sao Miguel. Von der Richtigkeit der Bestimmung bin ich nicht ganz gewiss, indem mir Vergleichungsmaterial fehlt, sie stimmen aber vollkommen mit der Beschreibung überein.

Cosmopolites sordidus Gyll. Dieser Bananenschädling ist jetzt auch von den Azoren bekannt geworden. In der Sammlung befindet sich ein Exemplar von Sao Miguel. (S. Roque V.).

Rhyncolus variabilis Crotch. (Sao Miguel, Fayal, Flores) Eine in Habitus, Skulptur und Farbe sehr veränderliche Art, am nächsten verwandt mit *tenax* Woll. von Madeira, welche Art aber auch auf den Azoren vorkommen soll. *Variabilis* soll sich von *tenax* in der Hauptsache unterscheiden durch das Fehlen des Längskiels auf dem Rüssel, anstatt dessen sich dort ein glatter flacher Streifen befindet, und durch die stark konvexen Zwischenräume der Flügeldecken. Ich habe grosse Serien beider Arten gesehen doch glaube nicht das sie tatsächlich spezifisch verschieden sind. Die *Rhyncoli* sind im allgemeinen sehr polyphag mit der Neigung in verschiedenen Substraten biologische Rassen zu bilden. Frey und

Storå erbeuteten sie aus sehr verschiedenen Holzarten. In Uebereinstimmung mit meiner Vermutung sind denn auch die Exemplare dieser Sammlung sehr verschieden. Ich finde z.B. ♂ ♂ mit runzelig punktiertem Rüssel und Andeutung eines Kiels (Uebergang nach *tenax*?), die Zwischenräume der mehr oder weniger groben Punktur auf der Scheibe des Halsschildes sind entweder chagriniert oder glatt, die Zwischenräume der Flügeldecken sind mehr oder weniger konvex und entweder sehr fein punktiert oder glatt. Zwei Exemplare (Flores, S. Cruz: aus einen auf den Boden liegendem Tannenschumpf.) sind stark abweichend, nämlich kleiner viel dunkler gefärbt mit grober Punktierung, chagriniertem Halsschild und dem plumpen Habitus des *Rh. laurineus* Woll. Bei allen Exemplaren sind die Fühler ein wenig schlanker als bei *tenax*.

Die übrigen Rüsselkäfer in der Sammlung sind gewöhnliche Europäische Arten und zwar: *Strophosomus melanocephalus* Först. (Sao Miguel); *Sitona gressoria* F. (Sao Miguel, Terceira, Fayal, Flores.), *flavescens* Mrsh. (Fayal, Terceira), *lineata* L. (Sao Miguel, Terceira, Flores, Fayal), *suturalis* Steph. (Sao Miguel, Fayal); *Otiorrhynchus sulcatus* F. (Sao Miguel, Sao Jorge); *Phytonomus variabilis* Hrbst. (Fayal, Flores, Terceira); *Apion semivittatum* Gyll. (Sao Miguel, Terceira, Sao Jorge); *Radiolus chalybaeipenne* Woll. (Fayal); *Sitophilus oryzae* L. typicus (Terceira), var. *biol. zeaemais* Motsch. (Pico, Sao Jorge, Flores, Fayal).

Dr. D. L. UYTENBOOGAART.

Heemstede.

Alloeotomus gothicus Fall. en A. germanicus E. Wagn. (Hem. Heter.).

Op den, vooral op grove den, is in Duitsland en ook in Nederland de fraaie Miride *Alloeotomus gothicus* Fall. zeer verbreid. Nu heeft voor enige tijd E. W a g n e r ¹⁾ gevonden, dat onder *A. g.* nog een andere, gemakkelijk onderscheidbare soort schuilt, die hij *A. germanicus* heeft genoemd. Bij het onderzoek van een vrij omvangrijk materiaal vond hij 50 ♂ ♂ en 85 ♀ ♀ uit Hamburg, Sleeswijk-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Westpruissen, het Rijnland en Beieren. Van *A. gothicus* zag hij 55 ♂ ♂ en 76 ♀ ♀ uit Hamburg, Sleeswijk-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Westpruissen, de Prignitz, Noord-Thüringen, het Mainzer Bekken, het Rijnland en Beieren.

Bij het nazien van het *Alloeotomus*-materiaal uit mijn verzameling bleek mij al spoedig, dat de nieuwe soort ook in Nederland voorkomt.

¹⁾ Verhandl. des Ver. f. naturw. Heimatsforschung zu Hamburg, 1939, Bd. 27.